

das Original leichter verständlich werden sollte“ (S. 37). Da es auch an Übersetzungen in andere moderne Sprachen mangelt, kann diese Intention angesichts zurückgehender Lateinkenntnisse und der im akademischen Betrieb immer wieder zu beobachtenden Angst der Studierenden vor unübersetzten Texten nur begrüßt werden. Für eine erste Orientierung über das ostgotische Italien, Theoderich, Cassiodor und die *Variae* ist die vorangestellte, sehr gut lesbare Einleitung ebenso zweckdienlich wie die beigegefügte Literaturliste. Unnötig sind in einer derart knappen Darstellung aber Fehler wie die Bezeichnung Amalaswinthas als Theoderichs Schwester (S. 6) oder die Ungenauigkeit, selbige habe von 526 bis 535 für ihren Sohn Athalarich die Regierung geführt (S. 21); dieser starb in Wahrheit schon 534, während sie bis zu ihrer Gefangennahme und Ermordung aus eigenem Recht weiterregierte. Diese Versehen ändern aber nichts daran, daß es sich hierbei um eine nützliche Publikation handelt und man dem Vorhaben der Hg., eine Gesamtübersetzung der *Variae* vorzulegen, nur alles Gute wünschen kann.

R. Z.

Antonio PADOA-SCHIOPPA, *Gregorio Magno giudice*, StM 51 (2010) S. 581–610, untersucht die Hunderte von Briefen im Register, in denen sich der Papst zu juristischen Themen äußert, und kategorisiert diese.

H. Z.

Julian HASELDINE, *Friendship, Intimacy and Corporate Networking in the Twelfth Century: the Politics of Friendship in the Letters of Peter the Venerable*, *The English Historical Review* 126 (2011) S. 251–280, untersucht die Korrespondenz des Abtes von Cluny (1122–1156) und kommt zu dem Ergebnis, daß die Bezeichnung des Empfängers als *amicus* vom Typ und der Absicht des Briefs abhängt und keineswegs eine enge, freundschaftliche Beziehung belegt, sondern an gemeinsame Interessen appelliert.

K. N.

*The Letters of Robert Grosseteste, Bishop of Lincoln, translated with Introduction and Annotation by F. A. C. MANTELLO / Joseph GOERING*, Toronto u. a. 2010, University of Toronto Press, XVIII u. 528 S., ISBN 978-0-8020-9813-9, CDN 135. – Robert Grosseteste war eine der wichtigsten Geistesgrößen Englands in der ersten Hälfte des 13. Jh., und wie viele seiner Zeitgenossen hinterließ er eine Briefsammlung, deren Hauptteil in die Zeit seines Episkopats (1235–1253) fällt und damit zugleich als Alterswerk gelten darf. Diese Briefsammlung liegt der Wissenschaft schon seit geraumer Zeit in der Edition der *Rolls Series* vor (*Roberti Grossetesti episcopi quondam Lincolnensis epistolae*, hg. von Henry Richards Luard [*Rerum Britannicarum medii aevi scriptores* 25] London 1861). Im Verlaufe der letzten einhalb Jahrhunderte ist nur noch ganz wenig Material hinzugekommen; dagegen müssen andere Stücke nach heutigem Kenntnisstand als *Spuria* ausgeschieden werden. Trotzdem folgt die vorliegende Übersetzung sinnvollerweise der von Luard etablierten Zählung der Briefe, die Änderungen bezüglich des *Corpus* sind nur geringfügig und beeinträchtigen vor allem nicht die Benutzbarkeit. Der Hauptnutzen des vorliegenden Bandes liegt, neben dem offensichtlichen Vorteil einer Übersetzung, sicher darin, in der Einleitung (S. 3–32) den aktuellen Forschungsstand bezüglich Hss., Tradition, Chronologie sowie Art und Zweck der Briefsammlung zu bieten. Darüber hinaus gibt es zu den einzelnen